

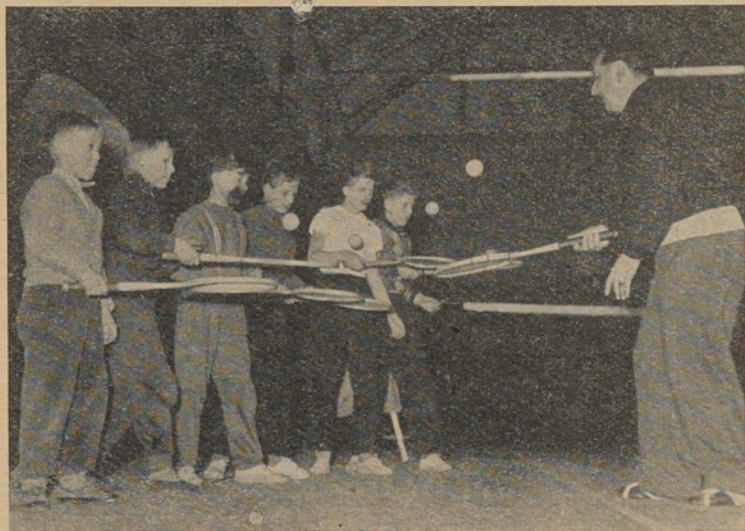
MITTEILUNGSBLATT DER

Sektion Tennis

DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

Nummer 2 (50 Pfennig)

Februar 1957



▲
Jugendsport ist 1957 Trumpl,
auch im Tennis. Hier trainiert
Gerhard Strache mit
zehnjährigen Schulkindern in
der Weißenseer Sporthalle.

Die Meister von übermorgen ●
Klare Grundsätze im deutschen
Sport ● Ballfrage 1957 ● Polens
Tennispläne ● Balljungenfragen
● Durchführungsbestimmungen

An die Meister von übermorgen denken

Es gilt die Jugendarbeit zu verbessern / Suche nach Talenten / Schülerturniere

In einem gemeinsamen Programm haben das Staatliche Komitee für Körperkultur und Sport und der Zentralrat der Freien Deutschen Jugend die verstärkte Jugendarbeit im Sport in den Mittelpunkt des Jahres 1957 gestellt. Das Ziel dieses gemeinsamen Programms ist die Verbesserung des Jugendsports auf einer breiteren Basis. Dazu gehören außerdem, neue Talente zu suchen und zu fördern, um in unserer sportlichen Entwicklung neue Erfolge zu erreichen.

Eine gute Arbeit im Kinder- und Jugendsport haben in den letzten 12 Monaten nur wenige Tennisgemeinschaften geleistet. Es wurde zwar über die Bedeutung und Wichtigkeit der Jugendarbeit viel gesprochen und diskutiert. Aber im praktischen Wirken auf dem Tennisplatz war nur ein bescheidener Erfolg zu sehen. Auch für das neue Jahr 1957 wurde von unserer Kommission Jugend- und Kinder-



sport ein gut detaillierter Plan zur Verbesserung der Jugendarbeit aufgestellt, dessen Verwirklichung durch die einzelnen Gemeinschaften und deren Anleitung und Kontrolle auch durch die Mitglieder des neuen Trainerrates ein wesentlicher Bestandteil der Tennisarbeit in den bevorstehenden Sommermonaten sein muß.

Um die Ziele und Aufgaben im gemeinsamen Programm des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport und des Zentralrates der FDJ zu erfüllen, gilt es mehr zu tun als im vergangenen Jahr. Ein bedeutsamer Punkt in dieser wertvollen Arbeit ist nicht zu vergessen, die Unterstützung der Idealisten und ehrenamtlichen Männer und Frauen, die ihre Freizeit der Jugendarbeit zur Verfügung stellen und denen die Freude an dieser schönen Aufgabe nicht durch irgendeinen Bürokratismus oder Selbstgefälligkeit genommen werden darf.

Um es kurz zu machen: wir wollen nicht so viel schöne Worte gebrauchen, sondern den gestellten Zielen und Aufgaben durch praktische Arbeiten näher kommen, wenn möglich, erfüllen. Worte bringen uns nämlich keinen Schritt weiter, und darum heißt es für uns alle, die mit dem Herzen am schönen weißen Sport hängen und mit ihm verbunden sind, feste anzupacken. Wie schön hörten sich

im Vorjahr beispielsweise die Pläne wie Ferientennis der Schüler und Kinder an.

Es ist leider nur bei den schönen Worten geblieben, denn nirgendwo wurde etwas von einem Ferientennis bekannt, abgesehen von der berühmten Ausnahme des SC Wissenschaft Halle. Allerdings war das gute Vorhaben nicht mehr als eine immerhin recht erfolgreiche Vorführung durch Karl-Heinz Sturm und John, an der sich die Freude der Kinder am Tennis entzündet hatte. Aber die nun logische Fortsetzung blieb leider aus.

Wir wollen also nichts versprechen, wenn vorher nicht die Gewähr gegeben ist, daß es sich auch wirklich erfüllen läßt. Viel lieber die Pläne und gestellten Aufgaben in Ruhe mit anhören und sich dann darüber Klarheit verschaffen, was möglich ist und was nicht, welche Möglichkeiten mit Unterstützung der Förderungsmaßnahmen unserer Regierung zu realisieren sind.

Es muß also vor Beginn einer erfolgversprechenden Jugend- und Kinderarbeit selbst in den kleinen Gemeinschaften und darüber hinaus auf Bezirksebene geprüft werden, was für Tennisplätze stehen zur Verfügung, wieweit sind Schläger und Bälle bereitgestellt, an welchen Tagen steht ein Trainer oder Übungsleiter für das Jugendtraining regelmäßig zur Verfügung und wieweit hat der Bezirksfachausschuß sich darum bemüht, beispielsweise für eine Woche oder einmal im Monat für einen Wochenendlehrgang der Jugend einen Trainer oder einen Spitzenspieler einzuladen.

Darüber hinaus ist sehr zu überlegen, was für eine propagandistische Wirkung nicht nur auf Jugendliche allein ein Einladungskampf bekannter Spitzenspieler (kann ruhig an einem Wochentag sein) besitzt. Desweiteren soll außer der Verwirklichung des Ferientennis für Schulkinder auch die Frage erwogen werden, während der großen Ferien ein Schülerturnier durchzuführen, die sich bei den Jugendlichen bestimmt einer großen Beliebtheit erfreuen. Dabei wollen wir doch die psychologische Seite nicht außer acht lassen, daß gerade die jungen Menschen durch derartige Turniere ihren gesunden sportlichen Ehrgeiz anfanzen, den Wettbewerb in dem sie sich mit dem Freund oder unbekanntem Gegner messen wollen.

Für klare Grundsätze im deutschen Sport

Wer zurückdenkt an die Eröffnungs- und auch Abschlußzeremonie der Olympischen Spiele in Melbourne, wird eine tiefe Genugtuung empfunden haben über die unbesiegbare Freundschaft der Sportler aus aller Welt. Und unvergessen wird in den Herzen aller Menschen das Bild bleiben, wie in einmütiger Einigkeit die Spitzensportler mit ihren Nationalflaggen zusammenstanden, auf deren Panier als vornehmste Aufgabe die Völkerfreundschaft im friedlichen Geiste des fair play und der Achtung vor dem Partner stand.

Für uns deutsche Sportler und Menschen schlugen die Herzen bei diesen Bildern noch höher, weil an diesem größten Sportfest eine gesamtdeutsche Olympiamannschaft mit dabei war und im Gesamtklassement einen vorher kaum erwarteten ehrenvollen 4. Platz einnehmen konnte. Ein Triumph der gesamtdeutschen Sportarbeit und der unbezwingbaren Freundschaft der Sportler aus Ost und West unseres gemeinsamen Vaterlandes.

Über dieser aufrichtigen Freundschaft der deutschen Sportler, dem gesamtdeutschen Spiel- und Sportverkehr, hat sich durch die Bindungen des westdeutschen Sportbundes mit dem Bonner Kaiser-Ministerium ein schwerer Schatten gelegt. Der Sprecher jenes Ministeriums in Bonn, von Hammerstein, bestätigte auf einer Pressekonferenz die Enthüllungen des „Sport-Echo“, Kaisers Informationschef hat zugegeben, die dem DSB für den gesamtdeutschen Sportverkehr zur Verfügung gestellten Millionen „von Bedingungen für gewisse Aufgaben abhängig zu machen. Damit“, so meinte Hammerstein wörtlich, „das vom Ministerium Kaiser für den gesamtdeutschen Sport zur Verfügung gestellte Geld auch bestimmt der Politik der Bundesregierung dient.“

Im Interesse der gesamtdeutschen Sportarbeit hat der Deutsche Sportausschuß an die Mitglieder des DSB-Präsidiums einen Brief gerichtet, um in gemeinsamen Beratungen klare Beziehungen zu schaffen. In diesem Brief heißt es u. a. wörtlich: „Einige Ereignisse der letzten Zeit, die die Beziehungen unserer Sportorganisationen in Deutschland betreffen, veranlassen uns, Ihnen gemeinsame Verhandlungen zum baldigen Termin vorzuschlagen. Aus uns vorliegenden Materialien ist ersichtlich, daß der DSB entgegen den 1952 mit uns gemeinsam getroffenen Vereinbarungen und der in der weiteren Folge vorhandenen Zusammenarbeit im Begriff ist, einen Weg im Spiel- und Sportverkehr zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik und in unseren Beziehungen zu beschreiten, der den Interessen der deutschen Sportler zuwiderläuft.“

Durch Ihr Sonderrundschreiben kommt zum Ausdruck, daß mit der Verwendung von finanziellen Mitteln des Kaiser-Ministeriums für sportliche Begegnungen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik und der sich daraus ergebenden Rechenschaftspflicht der Sportorganisationen der

Bundesrepublik gegenüber diesem Ministerium ein Schritt getan wurde, der den gesamtdeutschen Spiel- und Sportverkehr gefährdet. Die Interessen der deutschen Sportler erfordern wirklich klare Beziehungen zwischen unseren Organisationen, die der guten sportlichen Zusammenarbeit und der Herstellung der demokratischen Einheit Deutschlands auf friedlicher Basis dienen sollen.

Wir bitten Sie, mit uns einen Termin für gemeinsame Beratungen zu vereinbaren. Von unserer Seite wird der 16. Februar 1957 vorgeschlagen. Ziel dieser Besprechungen sollte die Aufstellung klarer Grundsätze über unsere gegenseitigen Beziehungen, die Durchführung des Spiel- und Sportverkehrs zwischen den Sportorganisationen der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik sein.“



Goldstück

Alligator

Pokal

Tennissaiten

in bewährter Qualität

VEB CATGUT

Markneukirchen / Sa.

Bitte verlangen Sie ausführl. Prospekte

Die Ballfrage in der Saison 1957

Walter Fricke

Zu dem Ballproblem des letzten Tennisjahres schrieb Walter Fricke aus Schönebeck bei Magdeburg: „Mit dem rot gestempelten, verbilligten ‚Kobold‘-Ball 1955 erschien gleichzeitig der fast vierfach teurere grün gestempelte ‚Kobold‘ 1956. Im Punktspielbetrieb tauchten dann beide Sorten in wechselseitiger Folge auf. Abgesehen von den Streitigkeiten der Partner wurde natürlich das Niveau beeinflusst, denn es ist ein großer Unterschied, ob ein Spieler mit 1956er ‚Kobold‘ trainiert hat und im Wettkampf mit dem 1955er ‚Kobold‘ spielen muß oder umgekehrt.“

Deguta: H. Schulze

Zu den vielerlei Fragen über den „Kobold“-Tennisball und die Ballproduktion in diesem Jahre erklärte der Leiter der Abteilung Absatz des VEB Deguta (Deutsche Gummiwaren-Fabriken), Herr Herbert Schulze:

„Der neue ‚Kobold‘-Ball der Produktion 1957 mit dem blauen Aufdruck ‚Kobold‘ wird auch auf Grund der gesammelten Erfahrungen bei dem Besuch unserer leitenden Herren bei dem Tennisballwerk ‚Optimit‘ in Odry (CSR) den gestellten Ansprüchen gerecht werden, auch was die Härte des Balles anbetrifft, die im Vorjahr beanstandet worden ist. Ich kann also sagen, daß der ‚Kobold‘ der diesjährigen Produktion besser ist als der vorjährige.“

Beispielsweise besitzt der 57er Ball einen robusten Haarfilz, der aus sowjetischer Baumwolle hergestellt wird und sich nicht so schnell abnutzen wird, wie dies bei den alten Bällen noch der Fall war. Außerdem haben die leitenden Herren, zu denen außer dem Werkdirektor und dem Technischen Direktor auch der Leiter des Zentrallaboratoriums gehörte, durch einen Erfahrungsaustausch in der Rezeption (Rezeptur des Tennisballes) Verbesserungen erreichen können. Das betrifft auch die Mischungen für das Aufkleben der Filzsegmente auf dem Rohgummiball.

Unsere Anstrengungen, einen guten Tennisball herzustellen, sind ferner daraus zu ersehen, daß wir für die wesentlich erweiterte Produktionsabteilung Spezialkräfte herangebildet haben. Sie werden ihr Können und ihren Fleiß dafür einsetzen, daß wir die Wünsche der Tennisspieler erfüllen.

Außerdem kann ich noch sagen, daß der gesamte Bedarf an Tennisbällen der Sportler unserer Republik von uns gedeckt wird. Der Preis von 4,— DM je Ball kann allerdings nicht geändert werden, da er vom Ministerium an Hand der Produktionsunterlagen festgelegt worden ist. Erwähnen möchte ich hierbei, daß nach Auskunft des DIA keine Importe erfolgen sollen, demnach auch kein ‚Optimit‘-Ball eingeführt wird.

Zum ‚Kobold‘-Ball der 57er Produktion möchte ich noch abschließend sagen, daß er seine ersten Erfolge im Ausland verzeichnen kann. Wir haben einen überraschend guten Export, der den eigenen Bedarf keineswegs beeinträchtigt, mit Ägypten, Syrien, dem Libanon und sogar mit Dänemark, das bekanntlich im Tennis eine gute Rolle spielt.“

Irmgard Jacke spielt in der Halle

Die seit Jahren interessantesten DDR-Meisterschaften im Hallentennis finden vom 13. bis 17. Februar 1957 in der „Berliner Sportstätte am Weißen See“ statt. Einmal werden die „Alten“, wie DDR-Meister Karl-Heinz Sturm, Heinz Schulze und Püffeld, alles versuchen, den Nachwuchsspielern das Leben so schwer wie möglich zu machen, und zum anderen sind die Kämpfe der Damen auf dem grünen Parkett der Weißenseer Halle besonders reizvoll.

In diesem Jahr haben die Titelverteidigerin Inge Fiebig und die Linkshänderin Inge Wild eine starke Konkurrenz in Irmgard Jacke und Eva Mannschatz. Wie es heißt, hat Irmgard Jacke, nachdem das zweite Kind (ein reizendes Töchterchen) seine ersten erfolgreichen Schritte hinter sich hat, in der Hennigsdorfer Halle fleißig trainiert.

Es wurden im Herreneinzel von oben nach unten „gesetzt“: Sturm (als Nr. 1), Zanger (4), Stahlberg (3) und Strache (2). Fährmann ist im Viertel von Sturm und Rautenberg bei Strache. Von den 11 Spielerinnen wurden „gesetzt“: Fiebig (1), Mannschatz (4), Lindner (3), in deren Viertel Irmgard Jacke steht, und Wild (2).

Im Herrendoppel wurden Zanger/Stahlberg (1), Richter/Wustlich (4), Fährmann/Rautenberg (3) und Sturm/Strache (2) in dieser Reihenfolge ausgelost, im Mixed Lindner/Sturm (1), Fiebig/Rautenberg (4), Wild/Strache (3), Jacke/Zanger (2) und im Damendoppel Jacke/Wild (1) und Lindner/Mannschatz (2).

Partner Stahlberg gelang der hat trick mit einem 6:1, 6:4-Sieg gegen Schäfer/Borkert.

Höhepunkt des Schlußtages waren Einzel und Doppel der Herren, die mit herzhaften Angriffen und Kanonenaufschlägen sowie herrlichen Netz„duellen“ die kleine, aber treue Anhängerschaft der Tennisfreunde begeisterten. Horst Stahlberg holte gegen Konrad Zanger (beide SC Einheit) mit einem 4:6, 7:5, 6:3 den Sieg aus dem Feuer, nachdem Zanger im zweiten Satz bereits mit 5:2 geführt hatte und die kurze nonchalance bei seinen Returns mit einer Niederlage quittieren mußte. Im Semifinale spielten Stahlberg-Rautenberg 6:4, 6:4 und Zanger-Fährmann 6:4, 6:4. Dafür revanchierten sich Rautenberg/Fährmann im Doppel mit einem 6:3, 6:8, 9:7-Sieg.

Zwei Überraschungen: Wegner schlägt Schubert 3:6, 6:2, 6:4, und A. Voigt/Zanger unterliegen I. Baumann/Püschke 4:6, 6:4, 7:9.

Berlin: Einheit-Finale

Als eine Meisterschaft des SC Einheit Berlin kann man mit Fug und Recht die Berliner Bezirkstitelkämpfe in der Sportstätte am Weißen See bezeichnen, wo die Vertreter des Berliner „Bären“ alle fünf Titel einheimsten.

Den Vogel schoß dabei die kleine Linkshänderin Inge Wild mit drei Meisterurkunden ab. Mit ihren schnellen Drives überließ sie Hildegard Schäfer nur ein Spiel, im Doppel kam sie mit dem Zuwachs Annegerd Voigt durch ein 6:3, 7:5 gegen Schäfer/Müller-Mellage zum zweiten Sieg und im Mixed mit ihrem neuen

Athletisan
**DIE VOLLENDETE
SPORTMASSAGE-
EMULSION**
FÜR HOCHLEISTUNG
UND WOHLBEFINDEN
In Apotheken und Drogerien · DM 1,60
CARL HOERNECKE
Fabrik chem.-pharm. Präparate
MAGDEBURG-SÜDWEST

Tennisplätze bis auf Widerruf

Es gibt zwischen Himmel und (Tennis-)Erde immer noch Dinge, über die man staunen muß. So ein erstaunliches Beispiel, das wir als längst überholt zu betrachten glauben, bildet im sächsischen Städtchen Pulsnitz das Tagesgespräch.

Kurz: Die Tennisfreunde der BSG Empor Pulsnitz wollen gerne spielen und in diesem Sommer auch an den Rundenwettkämpfen in ihrem Bezirk teilnehmen. Wenn, ja wenn sie auf ihren Tennisplätzen spielen könnten. Das ansonsten so kleine, harmlose Wörtchen „wenn“ hat für die Pulsnitzer an Bedeutung gewonnen. Sie können nur spielen, wenn ihnen die Tennisplätze zur Verfügung stehen.

Im Schatten des dortigen Kraftwerkes steht eine Tennisanlage mit zwei Plätzen. Ein nur noch achtrau daliegender Platz muß

generalüberholt werden, einschließlich eines neuen Drahtzaunes. Der Platz 2 erfüllt seine eigentliche Aufgabe seit Jahren als Lagerplatz mit Holzmasten, Pflastersteinen und kleinen Betonröhren.

Alle Bemühungen der Pulsnitzer Tennisfreunde beim zuständigen Kraftwerk waren erfolglos. Auch der VEB Energieversorgung Dresden besitzt kein Sportplatz, wie es aus seinem Schreiben an die Tennisfreunde deutlich herauszulesen ist. „Einige Schwierigkeiten bereitet uns z. Z. noch der Abtransport und die Verlagerung der auf dem Platze liegenden Holzmasten. — Die Überlassung des Tennisplatzes erfolgt auf etwa zwei Jahre.“

Diese „Großzügigkeit“ ist wohl ein schlechter Scherz, der bei der Förderung des Sports in unserer Republik keinen Platz hat. Bekanntlich sind die Sportstätten ihrem ursprünglichen Zweck zurückzugeben. Die Pusan-

ner anders, die u. a. auf den Tennisplätzen einen Gleisanschluß für das Kraftwerk legen lassen wollen und weitere Projektierungen vorhaben.

Wenn auch die Kosten der Generalüberholung 5000 DM betragen sollen, das ist ja kein Pappenstiel, so wäre es doch einmal sehr interessant, was der Kreisfach- und Bezirksfachauschuß zu diesem Fall sagen? Was hat er überhaupt in dieser Angelegenheit getan, um den Pulsnitzern zu helfen?

Für Fastnacht

Natürlich sind die meisten Sportler, gleich ob Wasserballer oder Tennisspieler, von Natur aus lebenslustige Menschen. Humor ist nämlich ein gesunder Ausgleich, und wenn Fastnacht gefeiert wird — am 5. März — dann kommen der Jubel, Trubel und die Heiterkeit auch bei den Tennisspielern zu ihrem angestammten Recht.

Ein unverbindlicher Vorschlag als „Ouvertüre“ zur Fastnacht: **Ballontennis**. Das kennen Sie noch nicht? Die Regeln sind ganz einfach. Wichtig ist ein Luftballon, dann wird eine Schnur quer durchs Zimmer gezogen und nun tief durchatmen. Den Ball geht jetzt darum, den Ball (sprich Luftballon) möglichst lange über der Schnur schweben zu lassen. Der Spieler oder das Doppel, bei dem dieser leichte „Ball“ auf die Erde fällt, erhält einen Minuspunkt.

Jetzt feste pusten ...

DAS NÄCHSTE MAL bringen wir in der März-Ausgabe einen ausführlichen Bericht von den DDR-Hallenmeisterschaften in Berlin. Außerdem: Stand über die Vorbereitungen der Tennis-Zeitschrift, Brief aus Peking, Reisebericht unserer DDR-Meisterin Inge Fiebig von ihrem Besuch in Gliwice.

Von einer Briefmarke hängt viel ab

Bis zum 1. April sind es nur noch ein paar Wochen, d. h., dann soll dieses kleine Mitteilungsblatt, dieses Blättle, im neuen „Kleid“ als Zeitschrift mit einer Lizenz zu jedem Tennisfreund direkt von der Druckerei über die Post ins Haus flattern. Die Chancen zur Verwirklichung sind als günstig zu bezeichnen. Wie bei mancher guten Idee gibt es aber auch hier einen kleinen Haken — die genannten Anschriften unserer Tennisfreunde, die durch ihr Abonnement diesen Weg erleichtern und last not least auch unseren Tennissport unterstützen.

Natürlich begrüßen alle eine Tenniszeitschrift selbst in dieser kleinen, bescheiden zu nennenden Form, weil auf diese Weise ein jeder mit diesem schönen und auch gesunden Sport enger verbunden wird. Man erfährt auch sehr viel, Interessantes und auch Belehrendes, was ansonsten in den begrenzten Spalten der Tageszeitungen nicht publiziert werden kann.

Mit der Anerkennung dieser Notwendigkeit ist es allerdings noch lange nicht getan, was wir schon mehrmals an dieser Stelle betont hatten. Um das Ziel zu erreichen, bedarf es schon der vollen Mitarbeit der Tennisfreunde, und zwar in der Form, daß so schnell wie möglich (am besten heute noch) der auf Seite 15 vorgedruckte Abschnitt ausgefüllt an die Geschäftsstelle der Sektion Tennis der DDR (Berlin C 2, Brüderstraße 3 — Haus 4) geschickt wird.

Obwohl diese Abschnitte klein sind, haben sie aber eine große Bedeutung. Von ihrer Zahl und damit der Abonnentenzahl der Tennisleser hängt

es nämlich im wesentlichen ab, ob dieses Blättle am 1. April 1957 als Zeitschrift erscheint. Darum bitten wir alle Tennisfreunde und Leser unseres Mitteilungsblattes, das Ausfüllen des Abschnittes nicht auf die lange Bank zu schieben.

Eines können wir den Tennisfreunden schon heute sagen, daß mit der Verwirklichung des Wunsches der Tennisleser — mit Beginn des zweiten Quartals das Mitteilungsblatt als Zeitschrift allen per Post ins Haus kommen zu lassen — auch der Inhalt noch interessanter und noch vielseitiger sein wird.

Für diese Bemühungen der Sektion und des Redaktionskollegiums erwarten wir die kleine Gegenliebe von den Tennisfreunden, den Bestellabschnitt (S. 15) und auch die Anschriften neuer Leser an die Geschäftsstelle einzusenden. Außerdem setzen wir in diesem Zusammenhang die BFA und KFA davon in Kenntnis, daß wir bei Erhalt der Lizenzgenehmigung ihre Anschriften mit der bisher von uns an die einzelnen BFA und KFA versandte Zahl der Mitteilungsblätter dem Postzeitungsvertrieb angeben, wenn der von der Geschäftsstelle in einem besonderen Schreiben gestellte Termin für die Anchriftenaufstellung seiner Leser nicht eingehalten werden sollte.

Paul aus Greilswald

Gereimtes

Zum Start ins neue Jahr, ein Lob dem Tennisblatt, das ein guter Freund uns war und sich viel Mühe gegeben hat.

Diesem Echo in Tenniskreisen, gilt unser aller Dank, indem wir es beweisen, durch ein Abonnement.

Noch ein Wunsch fürs neue Jahr: Auf diesem Wege weiter, mach's mit der Post noch klar, schreib weiter viel und heiter.

Zusammenarbeit ist unbedingt notwendig

Eine Betrachtung zur Leipziger Arbeitstagung der Kommission Spiel u. Sport

Es ist üblich, daß man am Ende eines Jahres auf die vollbrachte Arbeit zurückschaut. So geschah es auch in Leipzig auf der letzten Arbeitstagung der Kommission Spiel und Sport, die hierzu alle Bezirke eingeladen hatte (nur Potsdam war nicht erschienen). Es war notwendig gewesen, die Verbindung zu den Bezirken wiederzubekommen und besonders die Arbeit der Kommissionen Spiel und Sport in den Bezirken kennenzulernen.

Wir können wohl sagen, daß in diesen zwei Tagen kein „leeres Stroh gedroschen wurde“.

Ob es der Jahresbericht 1956 der Kommission oder ob es die Berichte aus den einzelnen Bezirken waren, sie wurden besprochen, sie brachten Anregungen und trugen zu einer

weiteren Verbesserung unserer Arbeit bei. Bezirksmeisterschaften, Durchführungbestimmungen, Auf- und Abstieg oder Jugendpokalrunde; dies sind einige Punkte, die beraten wurden.

Das Angenehme der Tagung war, daß heftig diskutiert worden ist, aber man immer sachlich und fair blieb. Das Ergebnis: ein Vorschlag an den Trainerrat über die Zulassung zu den DDR-Meisterschaften und ein Vorschlag für die Durchführung des Jugendpokals wurden ausgearbeitet. Außerdem wurden der Auf- und Abstieg 1957 festgelegt und die Durchführungbestimmungen überarbeitet. **So schied man mit der Hoffnung, daß der beschrittene Weg der einzig richtige sei und daß man sich zur gegebenen Zeit wieder treffen werde, um gemeinsam die Aufgaben zu lösen.**

Ilmenau auf Parkett

Einen Festtag erlebten die Tennisfreunde des kleinen Ilmenau im Januar, als sie auf dem Parkett der Festhalle ihren ersten Vergleichskampf im Hallentennis durchführen konnten. Empor Ilmenau als lebenswürdiger Gastgeber und der Ex-Oberligist Einheit Erfurt trennten sich hierbei freundschaftlich 5:5.

Nach dem besonderen Modus — Kurzsätze bis fünf und im dritten Satz nur bis zwei Spiele (!) — lieferten sich die Männer einige harte Kämpfe. Die interessantesten Spiele

waren: Urbach (E)—Ehrhardt 5:3, 5:3, 3:0, Wölle (E)—Carlotto 4:5, 5:0, 2:0, Seifarth (E) gegen Biela 5:3, 5:4, Urbach/Sr. Ullrich gegen Schmidt/Brückner 4:5, 5:4, 2:0 und Kruse/Seifarth—Gründling/Kasowsky 3:5, 4:5.

Das Ziel der Ilmenauer ist, in dieser Halle auch Lehrgänge für Tennis-kinder und -jugendliche durchzuführen. Ein sehr lobenswerter Entschluß.

Trainerrat = Acht

Der neue Vorsitzende des Trainerrats, Heinz Schulze (Halle), hat auf der letzten Tagung seine Pläne um-

rissen: 1. Der Trainerrat wird auf 8 bis 9 Mitglieder erhöht, 2. Hauptaufgabe für 1957 ist die enge Zusammenarbeit mit den Bezirken, 3. Aufgaben für die einzelnen Mitglieder, 4. Im Vordergrund steht der Kinder- und Jugendsport.

HABEN Sie sich schon von der Werbeabteilung des Sportverlages (Berlin W 9, Neustädtische Kirchstraße 15) den neuen farbigen Prospekt von der „Tennis-Fibel“ schicken lassen? Wenn nein, dann noch heute eine Postkarte schreiben.

Wer darf Bälle sammeln und wer nicht?

Problematische Balljungenfragen / Was die §§ 18 und 24 nicht erlauben

Während der Wintermonate macht ein Problem weniger Sorge, als dies in den Sommermonaten der Fall ist, wo der Tennisspielbetrieb auf vollen Touren läuft — wenn nicht der launische Petrus mit seinen unangenehmen Regenüberraschungen einen dicken Strich durch unsere Freude am wirklich schönen Tennissport macht. Dieses Problem heißt Balljungen.

Wir wissen sehr wohl, was für Sorgen und manchen Ärger auch im letzten Sommer die hier und da leidige Balljungenfrage gemacht haben. Ebenso weiß jeder Spieler bei den Rundenwettkämpfen und Turnieren, wie die Nerven, zum Zerreißen angespannt, auch überfordert werden, weil kein Ballbub oder -mädel da ist und man dadurch die weißen Filzbälle allein aufsammeln muß. Nicht jeder weiß vielleicht, was das bei einem derart großen Nervenspiel, wie es das Tennis in der ganzen Welt ist, für eine nervliche Belastung und starke Ablenkung der wichtigen Konzentration bedeutet. Tennis kommt nun einmal bei Wettkämpfen, Turnieren und Meisterschaften ohne Balljungen nicht aus.

Jungen oder Mädels dürfen aber auf unseren Tennisplätzen nicht sammeln, wenn sie das 14. Lebensjahr noch nicht erreicht haben.

Das verbietet der Artikel 14 der Verfassung unserer Republik und wird in den §§ 18 und 24 der Verordnung vom 25. Oktober 1951 zum Schutze der Arbeitskraft eingehend dargelegt.

Danach ist es also verboten, Jungen unter 14 Jahren überhaupt sammeln zu lassen, auch nicht für Entgelt. In der Formulierung dieser §§ stellt es nämlich eine Kinderarbeit dar, was im Falle des Bällesammelns u. E. zu streng ausgelegt ist, weil das Sammeln von Tennisbällen nicht als eine Arbeit im Sinne einer Beschäftigung in der Werkstatt zu vergleichen ist.

Dagegen dürfen Jugendliche von 14 Jahren ab Bälle sammeln, wobei der Passus zu beachten ist, der besagt, daß nur Jugendliche auf den Tennisplätzen einer Gemeinschaft sammeln dürfen, wenn sie Mitglied dieser Gemeinschaft sind. Das heißt also, daß in diesem Falle die Balljungen selbst Tennispieler sind, was im Grunde genommen eine Inkonsistenz darstellt. Wir meinen in diesem Zusammenhang folgende Situation: Der 16jährige Meier soll am Sonntag beim Wettkampf der ersten Damenmannschaft sammeln, spielt aber zur gleichen Zeit selbst. Es ist also unter diesem Gesichtspunkt kein leichtes Problem, die Balljungenfrage zur vollsten Zufriedenheit und reibungslosen Abwicklung von Wettkämpfen bei Rundenspielen (Turniere und Meisterschaften lassen sich günstiger lösen) zu koordinieren. **W. Seibold**

GEBR. H. & A. SCHLAACK

Sport- und Ehrenpreise für alle Sportarten / Geschenk- und Gebrauchsartikel aus Bleikristall, Kristall, Porzellan und Holz

Fernsprecher: 42 83 90

BERLIN N 113, SCHÖNHAUSER ALLEE 90
HERSTELLUNG UND VERSAND: STOLPISCHE STR. 2

Darmon entthronte Johansson

Alle fünf Titel der internationalen westdeutschen Hallenmeisterschaften in der modernen Tennishalle von Rot-Weiß Köln gingen ins Ausland.

Obwohl als einzige westdeutsche Teilnehmerin Erika Vollmer zweimal im Endspiel stand, gelang ihr kein Titelerfolg. Im Doppel unterlag sie mit der Australierin Thelma Long dem männlich harten Angriffsspiel der Engländerinnen Shilcock/Ward mit 6:8, 2:6, und im Mixed an der Seite des unverwundlichen 58-jährigen „Musketiers“ Jean Borotra dem schnelleren Spiel von Ward/Johansson (England-Schweden) mit 2:6, 1:6.

Kein Glück hatte im Herrenfinale der lebenswürdige Vater zweier Kinder, der Schwede Torsten Johansson, der seinen Vorjahrserefolg nicht wiederholen konnte und die Meisterschaft dem fast zierlichen 21-jährigen Tunesier Pierre Darmon (Frankreich) mit 10:8, 6:0, 8:6 überlassen mußte.

Immerhin gelang dem sympathischen Nordländer ein zweiter Titelgewinn — das Doppel holte er sich an der Seite von Petrovic gegen das etwas ungleiche französische Paar Damon/Pilet mit 4:6, 6:2, 6:4. Die ausverkaufte Tennishalle (natürlich die Zuschauer) waren damit nicht einverstanden, sie wollten noch einen vierten und evtl. fünften Satz sehen.

Von den westdeutschen Spielern konnten sich nur wenige bis zur entscheidenden Phase der Meisterschaft durchkämpfen. Von den Damen kam lediglich Erika Vollmer bis ins Finale, die allerdings im Einzel-Viertelfinale von der Traumtennis spielenden belgischen Meisterin Mercelis 6:1, 6:0 überfahren wurde.

Branovic kam immerhin bis zu den „letzten Vier“ und überließ Johansson einen hart umkämpften 3:6, 6:3, 6:2, 3:6, 6:2-Sieg, während Buchholz um den Eintritt ins Semifinale an Petrovic 6:1, 7:9, 3:6 scheiterte und Rupert Huber beim gleichen Versuch dem guten Franzosen Perreau-Saussine einen gleichfalls hauchdünnen 6:4, 10:12, 8:6-Sieg überließ. Im Doppel hatte das Davis-Cup-Paar Buchholz/Herrmann die „letzten Vier“ erreicht und mußte sich hier den französischen Gästen Darmon/Pilet beugen.

★

Interessant ist der Mitglieder-„Spiegel“ in Westberlin, den das „Tennis-Blatt“ des BTV gab: In 45 Tennisvereinen stieg die Gesamtmitgliedszahl von 7854 auf 8443. Davon entfallen 3742 auf Jugendliche bis 16 Jahren und 4701 auf Senioren.

Polens Tennis-Pläne

Unser Mitarbeiter Zygmunt Wesolowski berichtet über die Ziele und Aufgaben der polnischen Tennisspieler in diesem Jahre, die der Vorsitzende des polnischen Tennisverbandes, Majewski, eingehend dargelegt hat.

Zu den Aufgaben des polnischen Tennis' zählen u. a. die eifrigen Bestrebungen, in stärkerem Maße als in der Vergangenheit die internationalen Turniere zu bestreiten. Polen wird beispielsweise nach langer Pause in diesem Jahr wieder in Wimbledon (20. 6. — 6. 7. 1957) spielen, und zwar werden 2 Herren und ein Junior gemeldet. Auch an den Internationalen Meisterschaften von Frankreich im berühmten Pariser Stade Roland Garros (2. Maihälfte) wird Polen mit zwei Herren und zwei Damen vertreten sein.

Außer an diesen großen internationalen Tennisveranstaltungen beteiligen sich unsere Spieler an den Weltjugendspielen in Moskau, an den Meisterschaften in Prag und auch in Hamburg.

Im März werden sich Skonecki, Radzio, Piatek und Radzio auf den Rivieraturnieren für den Davis-Cup vorbereiten. Außerdem soll ein ausländischer Trainer verpflichtet werden; die ersten Gespräche darüber wurden mit Mottaram geführt.

Gottfried Bittner:

Was bei einem Turnier zu beachten ist

In den nachstehenden Angaben sollen interessante Hinweise gegeben werden, die bei Turnierveranstaltungen die nach Möglichkeit reibungslose Abwicklung erleichtern helfen sollen. Bei derartigen Veranstaltungen gibt es viele, oftmals unbedeutend erscheinende Dinge, die hier und da den verantwortlichen Männern schon manche sorgenvolle Stunde bereitet haben. Im Endeffekt hätte in vielen Fällen der eingetretene Ärger vermieden werden können.

Zu den wichtigsten Fragen zählen die finanziellen Belange. Vorher ist die Höhe der Eintrittspreise festzulegen, die auch der regional verschiedenen Sportbegeisterung für den weißen Sport anzupassen ist. An den Tagen der Schlussrunden ist ein höherer Eintrittspreis gerechtfertigt. Geldkassetten, Stühle und Tische für den Kassierer sind rechtzeitig zu beschaffen. Desgleichen ist auch für Wechselgeld Sorge zu tragen. Ferner ist die geschickte Regelung des Vorverkaufs — möglichst an den Brennpunkten bzw. in den Geschäften von Verkehrsstraßen und bekannten sog. Laufwegen, was auch bei den Hauptstraßen zu beachten ist (Laufseite) — rechtzeitig vorzunehmen. Dann ist an die rechtzeitige Abrechnung des Vorverkaufs zu denken.

In den Voranschlägen der Ausgaben sind die etwaigen Kosten für die Ordner, Ballungen und zusätzliche Arbeitskräfte für die erhöhte Platzpflege einzubeziehen. Ferner ist an den Abschluß von Versicherungen zu denken, beispielsweise gegen Feuer, Diebstahl oder Beschädigungen von

geliehenen Gegenständen, nicht zu vergessen die Regenversicherung.

Die Plätze nicht vergessen

Eine nicht minder wichtige Rolle spielen die Tennisplätze, die eine besondere Vorbereitung und Pflege während der Veranstaltungen verlangen. Die Netze müssen einwandfrei sein (evtl. flicken lassen), der Wasserschlauch zum Sprengen muß griffbereit sein, um die Plätze bei großer Hitze nach den einzelnen Wettkämpfen sofort sprengen zu können. Ferner müssen die Schiedsrichterstühle in Ordnung sein (auf etwaige Beschädigungen Obacht geben), die Umzäunung muß dicht sein. Numerierung der Plätze muß sichtbar sein, und nach Möglichkeit sind auch je nach Lage der jeweiligen Plätze auch Tennisblenden von Vorteil (gegen neugierige Blicke von Zuschauern, die Eintrittsgeld sparen (!) wollen). Zu dieser Frage gehört natürlich auch der ständige Balljunge für die einzelnen Plätze; nach Möglichkeit.

Hierbei gilt es noch zu beachten, daß nicht jeder Balljunge eingesetzt werden soll, nur weil er sich ein Taschengeld verdienen will, ohne aber vom Tennisspiel einen blassen Schimmer zu haben. Der Balljunge ist nämlich wichtig, er muß mitzählen können, um stets orientiert zu sein, welcher Aufschläger den Ball zugeworfen erhält. Jeder Junge soll ein kleines Heftchen für die Eintragungen der Zeit, in der er Bälle gesammelt hat, bei sich tragen.

Zu einer reibungslosen Abwicklung gehören für den Schiedsrichter der griffbereite Schiedsrichterblock, Bleistifte und der Satz Tennisbälle für das Spiel, nicht zu vergessen die Sägespäne für die Spieler (für die geschwitzte Hand bzw. zum Abreiben des nassen Griffleders des Schlägers).

Unnötigen Ärger

hat im letzten Jahr der „Kobold“-Tennisball ausgelöst. Der Ärger war insofern unnötig, weil verspätete Anweisungen des Großhandelskontors für Kulturwaren und unklar formulierte Anweisungen an die regionalen Verkaufsstellen die Tennisgemüter erregt hatten. Wir meinen hiermit den roten und grünen „Kobold“. Der rote wurde mit 1,— DM, und der grüne mit 4,— DM verkauft. Aber das Wichtigste ist dabei leider außer acht gelassen worden: **Der rote „Kobold“ durfte für 1,— DM nur als Kinderspielball verkauft werden**, weil er nicht den Anforderungen für einen Tennisturnierentscheidungskampf entsprach.

Wie sah es in der Praxis aus? Viele Tennisgemeinschaften hatten den roten „Kobold“ gekauft, weil er billiger war und dadurch viel Geld eingespart wurde. Als dann in den Rundenspielen und Turnieren mit dem 1956 zulässigen grünen „Kobold“-Ball gespielt wurde, gab es natürlich ärgerliche Umstellungen, und es wurde feste darauf losgeschimpft. Aber zu unrecht — siehe oben.

Durchführungsbestimmungen für die Spielzeit 1957

Für die Rundenspiele 1957 (Mannschaftsmeisterschaften) gelten:

1. Die Wettspiellordnung der Sektion Tennis der Deutschen Demokratischen Republik vom 1. März 1957.
2. Die Rechts- und Strafordnung der Sektion Tennis der Deutschen Demokratischen Republik.

Diese Bestimmungen müssen im Besitz jedes Mannschaftsführers sein. Zusätze und Änderungen der Wettspiellordnung sind in den nachfolgenden Durchführungsbestimmungen enthalten:

§ 1

Die Einteilung der Mannschaften erfolgt unter Berücksichtigung der Klassenzugehörigkeit und der Ergebnisse aus den Rundenspielen 1956.

DDR-Oberliga, Männer und Frauen:

8 Mannschaften in einer Staffel. Die letzte Mannschaft steigt ab. Die vorletzte bestreitet auf neutralem Platz ein Qualifikationsspiel mit dem Zweiten in der DDR-Liga. Der Sieger steigt auf bzw. verbleibt in der DDR-Oberliga.

DDR-Liga, Männer und Frauen:

Aufstieg: Die drei Staffelsieger spielen jeder gegen jeden um die Meisterschaft der DDR-Liga. Der Meister steigt in die Oberliga auf. Der Zweite spielt gegen den Vorletzten der DDR-Oberliga und steigt bei einem Sieg auf.

Abstieg Männer: Der Letzte jeder Staffel steigt zur Bezirksliga ab. Die Vorletzten jeder Staffel bestreiten eine Qualifikationsrunde, der Verlierer steigt ebenfalls ab, insgesamt also vier Absteiger.

Abstieg Frauen: Die DDR-Liga Frauen soll auf 7 Mannschaften je Staffel erweitert werden. Für 1957 daher folgende Regelung: Der Letzte jeder Staffel steigt zur Bezirksklasse ab.

Aufstieg zur DDR-Liga:

Männer: Die Meister der Bezirksligen spielen in 2 Staffeln zu je 4 Mannschaften jeder gegen jeden. Der Erste und Zweite jeder Staffel steigen zur DDR-Liga auf.

Frauen: Die Meister der Bezirksligen spielen in 2 Staffeln zu je 4 Mannschaften jeder gegen jeden. Die ersten drei jeder Staffel steigen zur DDR-Liga auf.

Bezirksliga, Männer und Frauen:

Die oberste Spielklasse im Bezirk ist die Bezirksliga. Die Einteilung der Bezirksliga ist wie folgt:

Rostock-Schwerin-Neubrandenburg,
Magdeburg-Potsdam,
Halle,
Erfurt-Gera-Suhl,
Dresden-Cottbus,
Leipzig,
Karl-Marx-Stadt,
Berlin-Frankfurt (O.).

Jede Bezirksliga umfaßt 6 bis 8 Mannschaften.

Bezirksklasse Männer:

Jeder Bezirk führt möglichst eigene Rundenspiele der Bezirksklasse durch. Es wird in Staffeln zu 6 bis 8 Mannschaften gespielt. Wird in 2 Staffeln gespielt, so ist der Meister wie bei der DDR-Liga zu ermitteln.

Der Auf- und Abstieg ist durch die Bezirksfachausschüsse zu regeln.

Frauen: Durchführung wie bei den Männermannschaften.

Kreisliga Männer:

Je nach Stärke der Kreise wird in der 1., 2., 3. usw. Kreisklasse gespielt. Eine Staffel umfaßt 6 bis 8 Mannschaften. Mehrere Kreise können in einer Kreisklasse zusammengefaßt werden. Der Auf- und Abstieg ist durch den Bezirks- bzw. Kreisfachausschuß zu regeln.

Frauen: Durchführung wie bei den Männermannschaften.

§ 2

Die Rundenspiele beginnen laut Jahressportkalender der Deutschen Demokratischen Republik am 12. Mai 1957 und sind nach den Terminplänen durchzuführen. Soweit es in den unteren Klassen erforderlich ist, kann der Beginn der Rundenspiele vorverlegt werden.

Verantwortlich für die Aufstellung der Terminpläne und für die Durchführung sind:

Für die DDR-Oberliga und DDR-Liga:

Kommission Spiel und Sport der Sektion Tennis der Deutschen Demokratischen Republik,

für die Bezirksliga und Bezirksklasse:
Kommission Spiel und Sport der Bezirksfachausschüsse,

für die Kreisliga:
Kommission Spiel und Sport der Kreisfachausschüsse.

Die Kommission Spiel und Sport der Sektion Tennis der DDR hat die Anschrift: Sportfreund Hans-Joachim Petermann, Schwerin, Straße der Nationalen Einheit Nr. 25.

§ 3

Mit der Festsetzung der Spieltermine hat gleichzeitig die Festlegung der Plätze zu erfolgen, auf denen die Spiele ausgetragen werden.

§ 4

- a) Allgemeiner Spielbeginn ist an Sonntagen 9 Uhr,
an Sonnabenden 14.00 Uhr.
- b) Der § 15a der Wettspiellordnung wird wie folgt erweitert: Zur angesetzten Spielzeit müssen mindestens 4 Spielerinnen bzw. Spieler spielbereit sein. Die Karenzzeit von 30 Minuten entfällt! Die angesetzte Spielzeit muß eingehalten werden.

§ 5

Die einzelnen Spiele sind wie folgt zu nummerieren:

	Männer	Frauen
DDR-Oberliga	101—	201—
DDR-Liga	301—	401—
Bezirksliga	501—	601—

Die Spielergebnisse sind in zweifacher Ausfertigung spätestens 48 Stunden nach Vorliegen des Ergebnisses an die zuständige Kommission Spiel und Sport weiterzuleiten. Die Ergebnisse der DDR-Oberliga und DDR-Liga sind der Pressekommission (Sportfreund Günter Awolin, Berlin NO 55, Braunsberger Str. 36, Telefon 53 43 40) mitzuteilen. Meldepflichtig ist jeweils die platzstellende Sportgemeinschaft.

Unterläßt diese die rechtzeitige Berichterstattung, so ist sie zur Zahlung einer Strafe von 3,— DM an den zuständigen Fachausschuß verpflichtet.

§ 6

Die Bezirksfachausschüsse sind verpflichtet,

bis zum 20. Juli 1957 den endgültigen Tabellenstand

der Bezirksliga an die Kommission Spiel und Sport einzureichen.

§ 7

Kindersport.

Laut Präsidiumsbeschluß sind alle DDR-Oberliga-, DDR-Liga- und Bezirksliga-Mannschaften verpflichtet, eine Kindersportgruppe Tennis zu führen.

Die Bezirksfachausschüsse überprüfen den vorstehenden Beschluß und reichen eine Bestätigung der Durchführung bis 1. Mai 1957 an die zuständige Kommission Spiel und Sport ein. Erfolgt diese nicht, sind die Mannschaften nicht spielberechtigt.

§ 8

Die Meldung der Spieler und Spielerinnen hat wie im Vorjahr auf der Spielberechtigungskarte (alphabetisch und rangmäßig) zu erfolgen. Diese ist in zweifacher Ausfertigung an die zuständige Kommission Spiel und Sport bis zum 1. Mai 1957 (Poststempel) einzureichen. Ein Exemplar der Spielberechtigungskarte wird bestätigt zurückgereicht.

Anträge auf Gastspielgenehmigungen mit den erforderlichen Unterlagen sind der zuständigen Kommission bis zum 20. April 1957 (Poststempel) einzureichen.

Bei vorzeitigem Beginn der Spiele in einzelnen Bezirken ist der Bezirksfachausschuß-Vorsitzende für eine entsprechende Regelung verantwortlich. Erfolgt diese Meldung nicht rechtzeitig, ist die Mannschaft nicht spielberechtigt. Außerdem ist eine Strafe von 10,— DM an den zuständigen Fachausschuß zu zahlen.

§ 9

Die Meldegebühren für Mannschaften, die zu den Rundenspielen 1957 gemeldet werden, sind wie folgt festgelegt worden:

DDR-Oberliga	50,—	DM
DDR-Liga	40,—	DM
Bezirksliga	15,—	DM
Bezirksklasse	10,—	DM
1. Kreisklasse	5,—	DM
2. Kreisklasse	3,—	DM

für jede gemeldete Mannschaft. Die Zahlung hat bis zum 20. April 1957 an die zuständige Stelle zu erfolgen, und zwar:

Für DDR-Oberliga und DDR-Liga an die Sektion Tennis der DDR auf das Konto der Sektion Tennis der DDR Nr. 118123 beim Berliner Stadtkontor, Berlin C 2, Rathausstraße, für alle anderen Mannschaften geben die jeweiligen Fachausschüsse das Konto bekannt.

Jugendmannschaften sind meldegebührenfrei!

§ 10

Die Mannschaftsaufstellung hat für die Einzelspiele unter Zugrundelegung und in der Reihenfolge

1. der DDR-Rangliste,
2. der Bezirksrangliste,
3. der Kreisrangliste

zu erfolgen.

Diese Aufstellung ist die Rangfolge der Mannschaft und darf während der Rundenspiele nicht verändert werden. Fallen Spieler durch Krankheit oder Abwesenheit aus, so muß innerhalb der Mannschaft aufgerückt werden. Der Ersatzspieler tritt an die letzte Stelle.

Nichtgemeldete Ranglistenspieler können nicht als Ersatzspieler aufgestellt werden.

Die gemeldete Doppelaufstellung ist bindend für die jeweilige Punktspielserie.

Die Aufstellung der Doppel hat nach folgendem Zahlenschlüssel zu erfolgen: Jeder Spieler erhält eine Wertzahl, die seinem Platz in der Einzelaufstellung entspricht. Jedes Doppelpaar erhält eine Gesamtwertzahl, die sich aus der Summe der beiden Wertzahlen der betreffenden Spieler zusammensetzt.

Das Doppelpaar mit der geringeren Gesamtsomme muß vor dem Doppelpaar mit der höheren Summe aufgestellt werden. Bei gleicher Gesamtwertzahl bleibt die Reihenfolge der Aufstellung den Mannschaften überlassen.

Werden Spieler für die Doppelpaare benannt, die nicht für die Einzelspiele 1—6 gemeldet sind, so erhalten diese die Wertzahlen der nicht eingesetzten Einzelspieler.

Fehlt ein Doppelpaar, so müssen die gemeldeten Doppelpaare aufrücken, das Ersatzdoppelpaar hat an die letzte Stelle zu treten. Fehlt ein Spieler eines Doppelpaares, so tritt der Ersatzspieler an seine Stelle.

Fehlt je ein Spieler des zweiten und dritten Doppelpaares, können die beiden übrigen gemeldeten Spieler zusammengefaßt werden und müssen dann das erste Doppel spielen.

Das dritte Doppel rückt auf den zweiten Platz, das Ersatzdoppel tritt an die letzte Stelle.

Fehlt je ein Spieler des zweiten und dritten Doppelpaares, können die beiden übrigen gemeldeten Spieler zusammengefaßt werden und müssen dann das zweite Doppel spielen.

Fehlt je ein Spieler des ersten und dritten Doppelpaares, können die beiden übrigen gemeldeten Spieler zusammengefaßt werden und müssen dann das erste Doppel spielen.

§ 11

Die Mannschaftsführer sind verpflichtet, die Spielberechtigungskarte und die Mitgliedsbücher der beteiligten Spieler vor dem Spiel zu überprüfen.

Bei fehlendem Mitgliedsbuch ist der Spieler berechtigt, sich auch durch den DPA auszuweisen, jedoch muß dann das Mitgliedsbuch innerhalb von 48 Stunden der zuständigen Kommission nachgereicht werden.

§ 12

Die Sektionsleiter sind verpflichtet, dafür zu sorgen, daß sämtliche Mannschaftsspieler sportärztlich untersucht sind, da sonst bei einem etwaigen Unfall die Versicherung keine Haftung übernimmt.

§ 13

Ein Mannschaftskampf geht kampflos mit 0 : 9 verloren, wenn

- zur angesetzten Spielzeit nicht mindestens 4 Spieler der Mannschaft spielbereit sind,
- nicht spielberechtigte Spieler aufgestellt sind,
- gegen die §§ 8, 9, 10 und 18 verstoßen wird.

§ 14

Ausgefallene Spiele sind nach Übereinkunft der beiden Mannschaften innerhalb von 48 Stunden mit neuem Termin der zuständigen Kommission Spiel und Sport zu melden, die den Termin bestätigen muß. Geschieht die Einigung nicht, setzt die Kommission einen neuen Termin fest, der für die beteiligten Mannschaften bindend ist.

§ 15

Kosten für Fahrt, Unterkunft und Verpflegung trägt die anreisende Mannschaft. Tritt die platzstellende Mannschaft nicht an, hat sie die entstandenen Kosten zu übernehmen.

Bei Fernbleiben einer Mannschaft wird eine Strafgebühr

- bei DDR-Oberliga und DDR-Ligamannschaften von 20,- DM
- bei Bezirks- und Kreisklassenmannschaften von 10,- DM

erhoben, die an die zuständige Kommission Spiel und Sport zu zahlen ist.

§ 16

Für jeden Wettkampf wird ein Oberschiedsrichter von der Gastmannschaft gestellt. Falls diese von diesem Recht keinen Gebrauch macht, stellt die platzstellende Mannschaft den Oberschiedsrichter. Der Oberschiedsrichter darf grundsätzlich nicht gleichzeitig Spieler einer der beteiligten Mannschaften sein.

Bei drei Mannschaften stellt die nicht beteiligte Mannschaft den Oberschiedsrichter.

§ 17

Gewertet wird nach Punkten. Jeder gewonnene Mannschaftskampf zählt einen Pluspunkt, jeder verlorene einen Minuspunkt. Gewonnen ist ein Mannschaftskampf, wenn eine Mannschaft aus den Einzel- und Doppelspielen mindestens 5 Punkte erzielt hat. Bei gleicher Punktzahl entscheidet die Anzahl der einzelnen Siege, bei gleicher Anzahl der einzelnen Siege die Anzahl der Sätze, bei gleicher Satzzahl die Anzahl der Spiele.

Sind mehrere Mannschaften am Anfang oder Ende einer Staffeln punktgleich, so führen nur die beiden ersten oder die beiden letzten Mannschaften ein Entscheidungsspiel durch. Dieses bestimmt den Tabellenplatz innerhalb der Staffeln.

§ 18

Für alle Rundenspiele sind neue Tennisbälle von beiden Mannschaften je zur Hälfte zu stellen, und zwar

DDR-Oberliga	18 Stück je Spiel
alle anderen Klassen	12 Stück je Spiel

Die Ballmarke ist für DDR-Oberliga „Continental“ alle anderen Klassen „Kobold“

§ 19

Ein evtl. Überschuß aus Einnahmen durch Eintrittsgelder, Programmverkauf usw., der sich nach Abzug der Unkosten ergibt, ist zu 60% an die platzstellende Mannschaft und 40% an die Gastmannschaft aufzuteilen.

§ 20

Gespielt wird nach den internationalen Tennisregeln der Fédération Internationale de Lawn-Tennis und der Wettspielordnung der Sektion Tennis der DDR.

§ 21

Bei Verstößen gegen diese Bestimmungen ist Beschwerde bzw. Protest gemäß der Rechts- und Strafordnung der Sektion Tennis der DDR zulässig.

§ 22

Diese Durchführungsbestimmungen sind verbindlich für alle an den Rundenspielen beteiligten Mannschaften der Sektion Tennis und treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 10. Januar 1957

SEKTION TENNIS

der Deutschen Demokratischen Republik
Kommission Spiel und Sport

Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Geschäftsstelle

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß die Bezugsgebühren in Höhe von 1,50 DM für das 1. Quartal 1957 bis zum 9. März auf das Konto der Sektion Tennis der DDR beim Berliner Stadtkontor (Kto.-Nr. 11/8122) oder auf das Postscheckkonto Berlin, Konto-Nr. 497 75 einzuzahlen ist.

Bis 9. März 1957 nicht eingezahlte Beträge werden wir per Nachnahme einziehen, damit das 1. Quartal 1957 von uns abgerechnet werden kann. Ab 1. April 1957 wird, wenn alle Voraussetzungen in der Zwischenzeit erfüllt werden können, das Mitteilungsblatt durch die Post zugestellt und die Bezugsgebühr von ihr auch eingezogen.

FÜR STATISTISCHE ZWECKE bitten wir alle Bezirksfachausschüsse, die Anschriften ihrer Tennisgemeinschaften der Geschäftsstelle mitzuteilen. Im Vorjahr wurde ein Anfang gemacht. Aber alle BFA haben leider diese Anschriften nicht zugeschickt.

Die BFA, die im letzten Jahr die Anschriften eingesandt haben, wollen lediglich mitteilen, wer dazugekommen und wer zu streichen ist. Außerdem machen wir darauf aufmerksam, daß die BFA ihre Kreisfachausschüsse auffordern, ihnen die genauen Anschriften zu geben.

Kommission Spiel und Sport

Mitteilung 1/57

Wir bitten, daß alle Bezirksfachausschüsse bis zum 1. April 1957 ihre Bezirksrangliste an die Kommission Spiel

und Sport einreichen. Keine Oberliga- oder Ligamannschaft erhält ihre Spielgenehmigung, wenn nicht die Bezirksrangliste vorliegt.

Mitteilung 2/57

In der Saison 1957 wird in allen Klassen, mit Ausnahme der Oberliga, mit dem Tennisball „Kobold“ 1957 (blauer Stempel) gespielt. Die Auslieferung erfolgt nur über den Handel. Wir bitten deshalb die BFA, sich rechtzeitig mit dem Fachhandel in Verbindung zu setzen. Der Preis beträgt pro Ball 4,- DM.

DER DRUCKFEHLERTEUFEL hatte sich in der letzten Ausgabe bei den Spielansetzungen eingeschlichen. In der DDR-Liga Männer, Staffel B, ist die Zelle des Spieles 326 herausgefallen. Wir bitten nachzutragen:

18. 5. 1957 Spielbeginn 14 Uhr Spiel 326 Chemie Leuna - Einheit Erfurt I.

Alle Vorsitzenden der Kommission werden hiermit gebeten, der Geschäftsstelle mitzuteilen, ob sich die Anschrift geändert hat bzw. ob sie unverändert geblieben ist.

Auch die Bezirksfachausschüsse bitten wir um die Mitteilung, ob die vorjährigen Anschriften unverändert geblieben sind bzw. wer in diesem Jahr den Vorsitz des BFA führt.

Mitteilungsblatt der Sektion Tennis der Deutschen Demokratischen Republik.

Herausgeber: Präsidium der Sektion Tennis der Deutschen Demokratischen Republik. Geschäftsstelle der Sektion Tennis der DDR: Berlin C 2, Brüderstraße 3 (Haus 4, Zimmer 37), Telefon: 51 69 94.

Konto: Berliner Stadtkontor, Kontonummer 11/8122, Berlin C 2, Rathausstraße.

Ag 129/57 DDR 17 1,8 87

Druck: (52) Nationales Druckhaus, Berlin C 2

(Hier ausschneiden und im Briefumschlag als Drucksache absenden)

Name:

Vorname:

Wohnort:

Straße/Platz:

Gemeinschaft:

Budapest unterlag in Warschau 3:6

In Warschau gewannen die Gastgeber in der Gwardia-Sporthalle den Städtekampf gegen Budapest 6:3. Allerdings waren die ungarischen Spitzenspieler nicht in bester Form, da sie in den letzten Wochen keine Trainingsmöglichkeiten besaßen. Radzio-Gulyas 6:0, Kwiatkowski-Szikszy 3:6, 6:3, 6:2, Skonecki/Licis-Asboth/Adam 2:6, 6:2, 2:6, Licis gegen Adam 6:3, 6:3, Skonecki-Asboth 3:6, 6:2, 8:6, Piatek-Katona 6:4, 6:3, Radzio/Piatek-Gulyas/Katona 6:3, 4:6, 6:3, Gerigkowna-Körmöczy 2:6, 0:6, Gerigkowna-Bartoczi 6:2, 3:6, 4:6.

Schweden gewann in der Pariser Tennis-halle den „Königs-Pokal“ mit einem 4:1-Erfolg gegen Frankreich. Der junge Franzose Darmon schlug zwar im ersten Match Davidsson mit 9:7, 2:6, 7:5, 8:6, aber dieser Sieg blieb auch der einzige für die Trikolore. Ulf Schmidt-Hallett 6:1, 6:2, 6:4, Davidsson/Schmidt-Darmon/Rémy 8:6, 3:6, 6:1, 6:4, Davidsson-Hallett 6:2, 2:6, 6:4, 6:1, und Ulf Schmidt gegen Pierre Darmon 6:1, 10:8, 6:3.

3:1 steht es zwischen dem Profi-Weltmeister Pancho Gonzales und dem kürzlich zum Professionalismus übergetretenen Australier Ken Rosewall. In Melbourne konnte Rosewall mit einem 7:5, 6:4, 12:10-Sieg gegen Gonzales gleichziehen, verlor aber die nächsten beiden Begegnungen in Sydney mit 2:6, 4:6, 0:6 und 7:9, 5:7, 7:9.

Adam führt die ungarische Rangliste an. 2. Gulyas, 3. Jansco, und erst an 4. Stelle folgt Josef Asboth. Auf Rang 6 steht Katona, 7. Birkas und 10. ist Szikszy. Bei den Damen ist Suzanne Körmöczy Nummer 1 vor Peterdi und Erdödi. Den 8. Platz nimmt Bartoczy und den 10. Kovacs ein.

Ashley Cooper gewann in der Olympiastadt Melbourne die Internationale Meisterschaft von Australien. Der 20jährige Cooper schlug im Finale der Aufschlagasse den drei Jahre älteren Neale Fraser mit 6:3, 9:11, 6:4, 6:3. Die Amerikaner, die doch noch zu diesen Meisterschaften eingeladen worden waren, blieben unter den „letzten Acht“ hängen. Im Semifinale stoppte dann Fraser den verletzten Hoad, während Cooper seinen Landsmann Andersen ausschaltete. Australische Meisterin wurde Wimbledoniegerin Shirley Fry mit einem 6:3, 6:4-Sieg über die amerikanische Negerin Althea Gibson.

Für die Europazone des Davis-Cups haben sich wie im Vorjahr wieder 24 Tennisländer gemeldet. Neben dem letzten Europaeieger Italien haben u. a. Schweden, Westdeutschland, Dänemark, England, Ägypten, Polen, die CSR, Ungarn, Jugoslawien und zum ersten Male auch Rumänien ihre Meldung bei der ILTF in London abgegeben.

Pancho Gonzales schlug in Sydney den jungen Australier Ken Rosewall bei sel-

nem ersten Spiel als Professional der „Tennis Globetrotters“ nach einem harten Ringen in fünf Sätzen 6:3, 3:6, 6:3, 1:6, 9:7. Rosewall hätte beinahe die 25 000 Dollar im ersten Match gewonnen, die für einen Sieg gegen Gonzales ausgesetzt worden sind.

In Lahore stand Radzio (Polen) zweimal im Finale der Internationalen Meisterschaft von Pakistan. Gegen den in Indien lebenden Australier Arkinstall unterlag er 1:6, 2:6, 4:6 und mit Piatek im Doppel gegen Arkinstall/Vorheese (Australien/USA) mit 1:6, 6:4, 4:6, 6:4, 6:8. Piatek verlor im Viertelfinale gegen den späteren Meister mit 1:6, 2:6, während Radzio Vorheese 6:2, 8:6 und im Semifinale den Landesmeister Pakistans, Muniz Pirzado, 4:6, 5:7, 6:3, 8:6, 6:4 bezug.

Piatek und Radzio eröffneten ihre Pakistantournee mit einem Exhibitions-match in Multan und beteiligten sich dann in der in der Provinz Punjab liegenden Stadt Ravalpindi an einem zweitägigen Turnier, an dem auch die beiden Amerikaner Brinkmann und Vorheese sowie der Australier Arkinstall teilnahmen. Radzio zog nach seinem 6:2, 6:3-Sieg gegen Muniz Pirzado ins Finale ein, das gegen Arkinstall wegen Dunkelheit nicht stattfand. Auch das Doppel Radzio/Piatek-Arkinstall/Vorheese fiel deswegen aus.

In Lyallpur kam Piatek gegen den Amerikaner Brinkmann zu einem 6:4, 4:6, 6:1-Erfolg, und Radzio zeigte sich dem Pakistaner Ulanah mit 6:4, 6:3 überlegen.

Italiens oberste Sportbehörde überraschte die Sportöffentlichkeit mit einer beachtlichen Maßnahme für den Tennissport. Pietrangeli und Maggi wurden auf Kosten des Verbandes zum Training und zu Turnieren nach Australien geschickt, um sich dort weiter zu verbessern.

„Sport“ (Kattowice) meldete einen interessanten Hallentennis-Freundschaftskampf zwischen den Spitzenspielern der Sowjetunion, Rumäniens und Polens. Er soll auf Einladung von CWKs Ende Februar oder Anfang März in der Tennishalle von Gliwice stattfinden.

Ungarns Spitzenspieler, u. a. mit Suzanne Körmöczy und Adam, beabsichtigen an einem Pariser Hallenturnier und anschließend an verschiedenen Riviera-Turnieren teilzunehmen, um sich für die Davis-Cup-Spiele vorzubereiten.

Wimbledoniegerin Shirley Fry (USA) will sich in diesem Jahr von den großen Turnieren zurückziehen und auch ihren Titel als amerikanische Meisterin nicht verteidigen. Shirley Fry wird in diesem Monat ihren in Australien lebenden Landsmann Karl Irvin heiraten und im fünften Erdteil bleiben.